

ART ESSENTIALS

# FOTOGRAFIE

—  
DAVID  
BATE  
—

MIDAS

CLIPPING SERVICE  
101 EAST 17TH STREET  
NEW YORK, N.Y. 10032

४८८२



म. शीप) कज  
अ) कजनाड

ART ESSENTIALS

# FOTOGRAFIE

—  
DAVID  
BATE  
—

# INHALT

- 6 **EINFÜHRUNG**
- 9 **NEUE KUNST: PIONIERE  
1822–1900**
- 12 Joseph Nicéphore Niépce und Louis-  
Jacques-Mandé Daguerre
- 14 Anna Atkins
- 16 William Henry Fox Talbot
- 18 Augustus Washington
- 20 Charles H. Fontayne  
und William S. Porter
- 22 Die Great Exhibition
- 25 Frances Benjamin Johnston
- 26 Oscar Gustave Rejlander
- 27 José Martínez Sánchez
- 28 Felice Beato
- 30 Julia Margaret Cameron
- 33 **PIKTORIALISMUS**
- 36 Zeitschrift *Camera Work* und  
Galerie 291
- 41 Harold Cazneaux
- 42 Gertrude Käsebier
- 43 Bolette Berg  
& Maria Høeg
- 45 **NEUE SACHLICHKEIT,  
MODERNE UND  
AVANTGARDE**
- 48 Eugène Atget
- 49 Ilse Bing
- 50 James Van Der Zee
- 52 Alexander Rodtschenko
- 53 Claude Cahun
- 54 »Film und Foto«-Ausstellung
- 58 August Sander
- 60 Brassäi
- 62 Kiyoshi Koishi
- 64 Edward Steichen
- 66 *Exposition Internationale  
de la Photographie*
- 68 Internationale Ausstellungen der  
Surrealisten
- 72 Dorothea Lange
- 73 Man Ray
- 75 **DER ZWEITE WELTKRIEG  
UND DIE FOLGEJAHRE**
- 78 Thérèse Bonney
- 80 Henri Cartier-Bresson
- 81 Lee Miller
- 82 Tsuneko Sasamoto
- 84 Otto Steinert
- 85 Ruth Orkin
- 86 »The Family of Man«
- 88 Imogen Cunningham
- 91 **NEUE ZEITGENÖSSISCHE  
UND WICHTIGE DOKUMENTE**
- 94 Robert Frank
- 95 William Eggleston
- 96 »New Documents: Diane  
Arbus, Lee Friedlander,  
Garry Winogrand«

- 99 Nobuyoshi Araki
- 100 Mike Mandel & Larry Sultan
- 101 Bill Owens
- 102 Luigi Ghirri
- 103 Nan Goldin
- 104 »Three Perspectives on Photography:  
Recent British Photography«
- 108 Miyako Ishiuchi
- 109 Francesca Woodman
- 111 **KONZEPTKUNST**
- 114 Edward Ruscha
- 115 John Baldessari
- 116 Keith Arnatt
- 117 Sophie Calle
- 118 Annette Messager
- 120 Lorna Simpson
- 121 Gillian Wearing
- 123 **POSTMODERNE  
FOTOGRAFIE**
- 126 Ausstellung »Pictures«
- 129 Barbara Kruger
- 130 Cindy Sherman
- 132 Andres Serrano
- 133 Laurie Simmons
- 135 **ZEITGENÖSSISCHE  
KUNSTFOTOGRAFIE**
- 138 Jeff Wall
- 140 Gabriele Basilico
- 142 Adam Fuss
- 144 Hiroshi Sugimoto
- 146 Wolfgang Tillmans
- 148 Alec Soth
- 150 Ausstellung »Pictures by  
Women: A History of Modern  
Photography«
- 154 Rinko Kawauchi
- 155 Oscar Muñoz
- 156 Shao Yinong & Mu Chen
- 157 Farah Al Qasimi
- 158 Zanele Muholi
- 160 Letha Wilson
- 162 Andreas Gursky
- 163 Dayanita Singh
- 164 Rineke Dijkstra
- 165 Sameer Tawde
- 166 **Glossar**
- 172 **Literaturempfehlungen**
- 173 **Index**
- 175 **Bildnachweise**

# EINFÜHRUNG

Die Fotografie wird häufig als »demokratische« Kunst bezeichnet, denn so ziemlich jeder kann diese Technologie nutzen. Es wurden sogar schon Kameras an Tiere gegeben, um zu sehen, ob sie gute Bilder machen können (das gelingt ihnen normalerweise nicht). Wenn heute jeder eine Kamera in seinem Smartphone oder Computer hat, macht das dann jeden zum Fotografen? Wird er dadurch auch zum Künstler? Sicherlich gibt es heute viel mehr Fotos, die ständig auf fast allen Social-Media-Plattformen geteilt und von einem ebenso ununterbrochenen Strom von Worten begleitet werden. Eines der erstaunlichsten Dinge an der Fotografie ist jedoch, dass Bilder, die bei ein und demselben Ereignis von verschiedenen Personen aufgenommen wurden, immer anders aussehen, manchmal sogar bemerkenswert anders. Dieser Unterschied sollte mit der weitverbreiteten Vorstellung aufräumen, dass die Erfindung der Fotografie als »mechanische Kunst« im 19. und ihre anschließende Entwicklung zu einer elektronischen »digitalen Kunst« im 21. Jahrhundert zu weniger Originalität bei der Herstellung von Bildern im Allgemeinen und der Kunst im Besonderen geführt haben.

Die »Demokratisierung« der Fotografie hat alle möglichen unerwarteten Bilder hervorgebracht. Menschen fotografieren Menschen aus vielen verschiedenen Gründen, und es geht nicht explizit darum, »Kunst zu machen«. Dieses Buch zeigt, dass es eine Geschichte für solche Praktiken gibt und dass nicht jeder in der Geschichte der Fotografie darauf aus war, berühmt zu werden oder Künstler zu sein. In der Tat sind das Interessante an der Geschichte der Fotografie ihre unterschiedlichen Aufnahmetechniken, ihre Vielfalt an Formen und Anwendungen. Dieses Buch erkundet einige der besten Arbeiten von berühmten Meistern der Fotografie. Andere sind nicht so bekannt und werden häufig übersehen, obwohl ihre Leistungen zu ihrer Zeit legendär waren. Wie so oft ist die Auswahl hier sehr speziell, soll auf verschiedene Geschichten und Tendenzen hinweisen und etwas von der Vielfalt der großen und illustren, aber immer noch kurzen Geschichte der Fotografie zeigen. Die 1839 erfundene Fotografie ist noch nicht am Ende ihres zweiten Jahrhunderts angekommen, aber in dieser Zeit hat sie sicherlich zu den grundlegendsten Veränderungen im kulturellen Leben beigetragen.



# NEUE KUNST: PIONIERS 1822–1900

-  
Die Pioniere der Fotografie gingen dorthin,  
wo niemand zuvor gewesen war, und änderten  
unsere Sehgewohnheiten für immer.  
-



Die Erfindung der Fotografie war Teil einer Welle massiver Veränderungen der Gesellschaft am Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Fotografie wurde in der industriellen Revolution zu einer wesentlichen Technologie, da sie als Möglichkeit erkannt wurde, den Vorgang des Sehens zu automatisieren. Genau wie Maschinen die Produktion von Textilien übernahmen, erlaubte die Fotografie die mechanische Reproduktion von Bildern. Die »Pioniere« der Fotografie waren diejenigen, die diese nicht nur als Technologie entwickelt hatten, sondern sie auch einsetzten, um die Gesellschaft voranzubringen. Die ersten Fotografen mussten Chemiker sein, die in der Lage waren, die Chemikalien zu berechnen, Belichtungszeiten zu messen und Lichtverhältnisse zu beurteilen und kompositorische Fragen zu lösen. Was machte dieses neue »Medium«, wie konnte es verbessert und, vor allem, wofür konnte es eingesetzt werden und wieso?

All diese Pioniere entwickelten und transformierten die Fotografie auf ganz unterschiedliche Weisen und hatten außerdem Einfluss auf die vorhandenen Vorstellungen von Kunst und Kultur. Mit der Fotografie kam nicht einfach nur eine neue künstlerische Praxis in diese Welt, sie verwandelte auch die Einstellungen und Beziehungen zu den bestehenden: Malerei, Zeichnen, Theater und Bücher. Zum allerersten Mal konnten »akkurate« Bilder, die mithilfe des fotografischen Prozesses erzeugt worden waren, in Bücher und Portfolios aufgenommen werden und mit der Miniaturmalerei konkurrieren. Die Fotografie veränderte im wahrsten Sinne des Wortes die Art und Weise, wie wir die Welt sehen.

---

### WICHTIGE FRAGEN

- Wieso wurde die Fotografie erfunden?
- Wie unterscheidet sich die Fotografie von der Malerei und wofür kann sie verwendet werden?

---

### LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Mary Warner Marien, *Photography: A Cultural History* (2<sup>nd</sup> edn), London: Laurence King Publishing, 2006
- Karen Hellman (Hrsg.), *Real/Ideal: Photography in Mid-Nineteenth Century France*, Los Angeles: Getty Publications, 2016

# JOSEPH NICÉPHORE NIÉPCE UND LOUIS-JACQUES-MANDÉ DAGUERRE

Frankreich, 1765–1833 & 1787–1851

ERFINDER DER ERSTEN FOTOGRAFISCHEN TECHNIKEN



Joseph Nicéphore Niépce war ein französischer Wissenschaftler und Erfinder (er erfand einen Verbrennungsmotor) und der erste Mensch, dem es gelang, ein mit Licht erzeugtes Kamerabild *permanent* festzuhalten. Er nutzte eine Mischung aus Chemikalien auf Zinn, später Glas und bezeichnete diesen Vorgang als Heliografie (Sonnenmalerei). Zudem erfand er ein Verfahren zum Reproduzieren des Bildes, die er 1827 der Royal Society in London vorstellte.

Ab 1829 arbeitete er mit dem Pariser Maler und Schausteller Louis-Jacques-Mandé Daguerre an der Weiterentwicklung des Prozesses. Nach Niépces plötzlichem Tod im Jahre 1833 setzte Daguerre die Arbeit fort und konnte die nötige Belichtungszeit von acht Stunden auf 20–30 Minuten verringern. Daguerre nannte den überarbeiteten Prozess nach sich selbst »Daguerreotypie« und verkaufte die Erfindung 1839 an den französischen Staat. Dieses Jahr gilt gemeinhin als Geburtsjahr der Fotografie. Binnen Jahresfrist breitete sich die Daguerreotypie auf der Welt aus. Im selben Jahr verkündete William Henry Fox Talbot, ein englischer Linguist und Wissenschaftler, seine Erfindung eines Negativ/Positiv-Verfahrens, für das Sir David Brewster die Bezeichnung Talbotype prägte.

**Joseph Nicéphore Niépce**  
*Blick aus dem Fenster in Le  
Gras, 1826*

**Dies ist das erste bekannte Bild, das mit einer Camera obscura erzeugt und mithilfe eines fotografischen Prozesses festgehalten worden ist. Das Objekt hat ein schweres Leben hinter sich, ist von der Zeit gezeichnet und arg mitgenommen (beachten Sie die zwei Beulen am unteren Bildrand). Dennoch bewahrt es einen Eindruck von den faszinierenden Fähigkeiten des fotografischen Verfahrens, eine Illusion der Realität zu erzeugen.**

Für die unterschiedlichen Namen und Prozesse wurde in den 1840er-Jahren der Begriff »Fotografie« gebildet, abgeleitet von den griechischen Wörtern »photos« (Licht) und »graphein« (zeichnen).

Die beiden Verfahren, die von Daguerre und Fox Talbot erfunden worden waren, nutzten Silberverbindungen. Beide wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts von anderen verbessert und weiterentwickelt. Schließlich wurde sowohl die Positiv- als auch die Negativtechnologie auf Zelluloid übertragen und bildete die Grundlage für die massentaugliche Filmfotografie des 20. Jahrhunderts. Die Beliebtheit der filmbasierten Fotografie nahm einen Abschwung, als in den 1980er-Jahren die elektronische Bilderfassung entwickelt wurde und die chemische Bildverarbeitung gegen Ende des 20. Jahrhunderts durch die »digitale« Bildverarbeitung ersetzt wurde. Smartphones und Internet beschleunigten den Niedergang der Filmfotografie. Heute besitzen viele der früheren Verfahren einen ganz eigenen Charme und werden oft von Künstlern in der zeitgenössischen Kunstfotografie wiederbelebt.

Nur wenige von Niépces Bildern haben überlebt. Die bekanntesten sind ein Blick aus seinem Fenster und eine Stilleben-Komposition. Daguerre war bereits ein erfolgreicher Maler in Paris, doch dies wird heute durch seine Erfindung der Daguerreotypie überschattet.

**Louis-Jacques-  
Mandé Daguerre**  
*Boulevard du temple, 1839*

Daguerres Foto des Boulevard du temple in Paris aus dem Jahre 1839 ist die erste Fotografie, die das Vorhandensein von Menschen andeutet – hier als Spur eines Mannes, der sich die Schuhe putzen lässt, was offensichtlich lange genug gedauert hat, um seine Silhouette im Bild festzuhalten (wenigstens zehn Minuten). Diese interessante Tatsache sollte nicht den innovativen Blickwinkel des Bildes überschatten. Der Blick eine Straße hinunter war auch in der impressionistischen Malerei zu finden.



# ANNA ATKINS

## Großbritannien, 1799–1871

ERSTES SELBST HERAUSGEGEBENES FOTOBUCH  
UND VERFECHTERIN DES CYANOTYP-VERFAHRENS

Anna Atkins ist eine der Pionierinnen der Fotografie. Sie war eine der ersten Fotografinnen in der Geschichte und veröffentlichte eines der ersten Bücher mit fotografischen Bildern. Es handelte sich dabei um Cyanotypien, die ohne Hilfe einer Kamera hergestellt werden – diese Art von Bildern wird auch als *Fotogramm* bezeichnet. Ein Fotogramm entsteht, indem man Objekte direkt auf eine lichtempfindliche Oberfläche (die auf Papier, Glas oder einen anderen Untergrund aufgebracht ist) platziert und dem Licht aussetzt. Der Schatten des Objekts fällt direkt auf die chemische Oberfläche und hinterlässt (nach dem chemischen Entwickeln und Fixieren) ein eingprägtes Bild des Objekts.

Atkins' ursprüngliche Inspiration für die Bilder war die Tatsache, dass Details winziger Meeresalgen in Zeichnungen schwer zu erkennen waren. Obwohl ihre eigenen Motive wissenschaftlicher Natur waren, die die Unterschiede zwischen botanischen Proben zeigen sollten, werden ihre Fotografien heute vor allem wegen ihres ästhetischen Wertes geschätzt. Cyanotypien haben eine schöne bläuliche Farbe. In der Einleitung ihres Buches beschrieb sie die Herstellung der Cyanotypien als »wunderschönen Vorgang«, der auf die Erfindung ihres Freundes Sir John Herschel (im Jahre 1842) zurückging. *Photographs of British Algae: Cyanotype Impressions*, zwischen 1843 und 1853 in mehreren Bänden veröffentlicht, ist ein beeindruckendes Werk. Heute gilt Atkins als Inspiration für viele Künstler, die wieder mit Cyanotypien oder anderen alten oder sogar neuen kameralosen Verfahren arbeiten.

Atkins lebte und arbeitete in Kent und vermachte ihre Algen- und Pflanzensammlung 1865 dem British Museum. Sie starb 1871.

### Anna Atkins

*Cystoseira foeniculacea*,  
1843

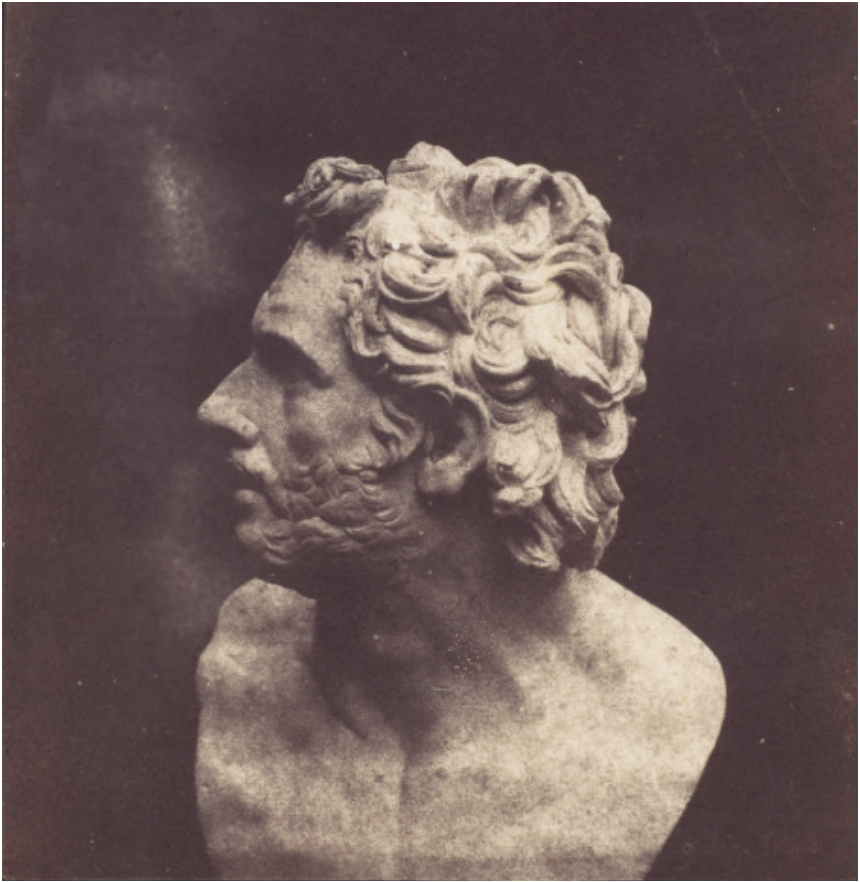
**Atkins' Cyanotypie-  
Drucke sind ganz  
bezaubernd und  
können sowohl wegen  
ihres dekorativen  
Wertes als auch wegen  
ihres ursprünglichen  
botanischen Zwecks  
genossen werden, als  
Dokumentation der  
Meeresalgen, die rund  
um die britischen  
Inseln zu finden sind.**



# WILLIAM HENRY FOX TALBOT

Großbritannien, 1800–1877

ERFINDER DES NEGATIV-/POSITIV-KALOTYPIE-VERFAHRENS



**William Henry Fox Talbot**

*Büste des Patroklos,*  
9. August 1843

**Fox Talbot fotografierte die Büste des Patroklos viele Male. Wir könnten uns vorstellen, dass sein Interesse am Kopf dieses mythischen griechischen Kriegers nicht nur der Skulptur an sich gilt, sondern auch der bedeutenden kulturellen Figur, deren Kopf in dieser Fotografie »zum Leben« erweckt wird.**

Obwohl Fox Talbots Interessen vor allem in alter Geschichte, Linguistik und den Naturwissenschaften lagen, ist es erstaunlich, dass das Spektrum seiner Fotografien so weit über diese Disziplinen hinausgeht, ohne sie je ganz hinter sich zu lassen. In seinem berühmten Fotobuch *The Pencil of Nature* (1844–46) wird jedes Bild von einem Text begleitet, der die Vorzüge und Möglichkeiten der Fotografie für alle vorstellbaren Einsatzgebiete und Anwendungen, einschließlich der Kunst, diskutiert. Historiker und Kunstkritiker sind sich bei vielen der Bilder immer wieder uneins darüber, ob Talbots Intentionen wissenschaftlicher oder künstlerischer Art waren. Dabei ist die Diskussion müßig, da der Akt des Herstellens eines fotografischen Bildes zu dieser Zeit eine Vielzahl von Fähigkeiten verlangte. Um ein erfolgreicher »Fotograf« zu sein, musste man Chemiker (zum Mischen der Chemikalien und Entwickeln des Bildes), Optiker (zum Fokussieren der Linse), Mathematiker (zum Berechnen der Linse und der Belichtungszeit) und Regisseur (zum Einrichten des Blickpunkts und des Motivs) sein.

Fox Talbots Bilder zeigen eine erstaunliche Vielfalt von Interessen und Motiven und reichen von »Stilleben« mit Früchten über Landschaften, der Szene in einer Bibliothek bis zum gedeckten Teetisch und Menschen in sozialen oder Arbeitsumgebungen. Ganz eindeutig ist Fox Talbots Interesse an Linguistik (er hatte Bücher dazu veröffentlicht), Antike und wissenschaftlichen Erkenntnissen untrennbar mit der Leidenschaft verbunden, diese in Fotografien darzustellen.

Die Tatsache, dass Fox Talbot das Negativ-/Positiv-System erfunden hat, durch das man aus einem Negativ mehrere Abzüge herstellen konnte, zeigt sein Interesse an den Möglichkeiten, alle Dinge als fotografisches Bild zu reproduzieren. Als leidenschaftlicher Archäologe war er der Erste, der die Fotografie als Mittel erkannte, Artefakte aus der Vergangenheit festzuhalten. Mehr als einmal fotografierte er die *Büste des Patroklos*, um den Krieger der griechischen Mythologie aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu zeigen. Außerdem sah er die Fotografie als eine Form des Sammels, mit der man den flüchtigen Eindruck von Erlebnissen als fotografisches Bild bewahren konnte, ohne sie sich merken zu müssen.

Fox Talbots frühere Arbeiten in Mathematik, Optik und Chemie zahlten sich in seinen Erfindungen aus, auch wenn er kaum finanzielle Vorteile aus ihnen zog. Er hielt anders als Daguerre an dem Patent für sein Verfahren fest (dieser verkaufte es an den französischen Staat, der es kostenlos der Allgemeinheit überließ), sodass potenzielle Benutzer direkt eine Erlaubnis von ihm erwirken mussten.

# AUGUSTUS WASHINGTON

## USA, 1820–1875

FRÜHER AFROAMERIKANISCHER PORTRÄTFOTOGRAF

Augustus Washington, geboren in New Jersey, war einer der ersten afroamerikanischen Fotografen. Der Sohn eines Sklaven lernte als Student am Dartmouth College im Jahre 1841 das Daguerreotypie-Verfahren kennen. Ende 1846 eröffnete Washington mit 26 Jahren sein eigenes Daguerreotypie-Porträtelier in Hartford, Connecticut. Fotoateliers waren zu dieser Zeit ein blühendes Geschäft. Washington verdiente seinen Unterhalt mit Porträts von Einzelpersonen, Würdenträgern und Familiengruppen verschiedener Klassen und Kulturen. Die meisten Studios boten einen Komplettservice mit Bildern in Rahmen, Medaillons oder Armbändern. Während dieser Zeit fotografierte er John Brown, einen der berühmtesten amerikanischen Gegner der Sklaverei. Brown war 1859 der Erste, der in den USA wegen Verrats gehängt wurde – gemeinsam mit seinen Mitstreitern nach einem gescheiterten Überfall auf ein Waffenarsenal der Armee und dem Versuch, in Virginia einen Aufstand gegen die Sklaverei anzuzetteln. Das Ereignis lenkte die Aufmerksamkeit der ganzen Nation auf die Frage der Sklaverei und den Widerstand dagegen und wurde in dem bekannten Marsch *John Brown's Body* verewigt. Oft gilt es sogar als Auslöser des amerikanischen Bürgerkriegs.

Nach sechs Jahren siedelte Washington 1852 mit seiner Familie nach Westafrika über, um sich den anderen freien Afroamerikanern anzuschließen, die in einem neu gegründeten Staat ein neues Leben beginnen wollten: der Republik Liberia. Er wurde ein bekannter Bürger, eröffnete ein Fotoatelier in der Hauptstadt Monrovia und war später Landbesitzer und Zuckerrohrfarmer.

**Augustus Washington**  
*John Brown, 1846–47*

**Das Porträt von John Brown in einer Passepartout zeigt die typische Präsentation eines Daguerreotypie-Porträts zu dieser Zeit. Es überrascht nicht, dass John Brown sein Porträt vom Sohn eines Sklaven aufnehmen ließ. Obwohl diese Porträtfotografie oft in historischen Dokumentationen über John Brown verwendet wird, wird nur selten erwähnt, dass der Fotograf der Afroamerikaner Augustus Washington war.**

